



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eucharistischer Kinder-Kreuzzug in Lourenco-Marques



MARTINS

Lourenço-Marques. Eucharistischer Kinder-Kreuzzug: Knabengruppe
Fronleichnamsfest 1936

Eucharistischer Kinder-Kreuzzug in Lourenço-Marques

Ende November 1927 waren Schwester M. Antonia und ich in Lourenço Marques, unserm Bestimmungsort, nach sechswöchiger Reise angelangt. Das Fest des heiligen Franziskus Xaverius war auf Sonntag, den 4. Dezember, verlegt. Es wird besonders von den Indern, in deren Heimat dieser portugiesische Heilige so viel gewirkt hat, festlich begangen. Also Schwester M. Antonia und ich beschlossen, dem Festgottesdienst in der Pfarrkirche beizuwohnen. Vor demselben setzte auf einmal sehr zart und fein eine liebliche Musik ein. Wie spitzten wir die Ohren! Doch merkwürdig, die Musik wurde immer flotter, immer leichter, immer tänzelnder, bis ich zuletzt dachte: „Na, das ist ja eine ganz bekannte Tanzmusik. Nein, so etwas in der Kirche.“ Dann begann die heilige Messe. Ich war aus dem Staunen noch nicht heraus, da fing erst das richtige Konzert an mit Geigen, Pauken, Orgel. Beten konnte man nicht. Die Überraschung und die Wirkung waren zu groß.

Ein anderes Bild am folgenden Sonntag: Ziehen da etwa 30 Kinder in unordentlicher Reihe mit einer alten Dame in die

Kirche und lassen sich im Mittelgange nieder. Die Orgel spielt einen Vers von einem Lied, das bei uns die Stelle von: „Fest soll mein Taufbund immer stehn“, vertritt. Drei oder vier Stimmen piepsen mit. Dann werden einige andere Lieder gespielt, die nur von dem Organisten auf dem Chor gesungen werden. Unten Schweigen. Die aufsichtführende Dame kniet sich an die Kommunionbank, und die Kinder sind sich selbst überlassen, spielen, lachen, schwätzen, von Beten keine Spur; dann gehen sie zur heiligen Kommunion. Was bedeutete dieser Vorgang? Was war das? Der Eucharistische Kinder-Kreuzzug! Das ist eine religiöse Vereinigung von Kindern, die monatlich die heilige Kommunion empfangen. O, mein Herz blutete jedesmal, wenn ich diese Szene sah. Ach, wenn ich die „Cruzada“ doch übernehmen dürfte! Wie wollte ich mir Mühe geben, die Kinder zu unterrichten, vorzubereiten, die heilige Kommunion lieben zu lehren! Wenn ein Kind es gar zu bunt trieb, dann ging ich hin, schob es zurecht, einem andern machte ich ein Zeichen, indem ich den Finger auf den Mund legte, einem dritten schlug ich ein Buch auf; die meisten hatten aber keines bei sich. Andere ermahnte ich, doch etwas an den Heiland zu denken. Nachdem ich einer solchen Cruzada-Kommunion beigewohnt hatte, war ich entweder sehr traurig oder empört.

Schon fing der hochwürdige Herr Bischof gelegentlich davon an, die Leitung der Cruzada solle in die Hände der Schwestern übergehen. Doch warteten wir die Sache ab. Im Anfange vorigen Jahres erklärte der hochwürdigste Herr, ich solle nun mit allem Ernst die Cruzada übernehmen und mich mit der Dame besprechen. Da ich aber vor einer Operation stand, konnte vorläufig nichts daraus werden, da die andern Schwestern durch das Studium sehr in Anspruch genommen sind. Kaum war ich von der Krankheit genesen, da kam die Cruzada wieder zur Sprache, und ich mußte sie nun übernehmen. Mein Wunsch hatte sich so nach Jahren erfüllt. Aber es gehört viel Mut und Ausdauer und besonders auch demütiges Gebet dazu, denn es ist schwerer, eine verlotterte Sache wieder in Ordnung zu bringen, als eine neue anzufangen. Wir durften 1000 religiöse Liederheftchen drucken lassen, Katechistinnen vorbereiten und anstellen. Allmählich kam mehr Ordnung in die Sache. Bei der monatlichen Kommunion beteten und sangen wir gemeinschaftlich; aber es war noch lange nicht so, wie ich es wünschte. Ich kannte ja nur einen Teil der Kinder, wußte nicht, wer eigentlich zum Kinder-Kreuzzug gehörte; denn manchmal kamen wenige, manchmal viele, besonders an Festen, wenn den Kindern hinter der Kirche auf einer Wiese an gedeckten Tischen Tee und Kuchen verabreicht wurden. Nein, so etwas Halbes ist doch nichts!



Lourenço-Marques: Fronleichnam-Procession 1936

MARTINS

Im Vordergrund Engelsen mit Schm. M. Thomais, daran schließen sich eine Eingeborenen-Missionschule und portugiesische Schwestern.

Im Hintergrund unsere Schwestern und Kinder

Vor etwa 3 Monaten beschloß ich, die Cruzada zu reorganisieren. Alle Mitglieder sollten sich neu einschreiben lassen, andere aufgenommen werden, und alle Teilnehmer sollten monatlich in der Uniform, die hier noch nicht bekannt war, an der heiligen Kommunion teilnehmen. Auf die Cruzada wurde etwas mit Geringschätzung herabgeblickt; deshalb gehörten ihr auch keine Kinder unserer Schule an. Ich mache nun Propaganda unter unsern eigenen Schülern und Schülerinnen. Es meldeten sich 56. Ich glaubte ja nicht, daß die Eltern das zulassen würden und wartete mit Spannung auf die Verwirklichung, die dann doch eintrat. Nun galt es, weiße Schärpen mit rotem Kreuz für die Knaben, kurze Schleier, rote Bänder und Kreuze für die Mädchen und für arme Kinder auch weiße Kleider zu besorgen. Geld wollte ich an der Kirchentür von Kindern mit Abzeichen kollektieren lassen, natürlich mit Erlaubnis des Pfarrers.

Als ich Schwester Oberin meinen neuen Plan mitteilte, machte sie große Augen und fragte: „Ja, wer näht denn die Sachen alle?“ „O, meine Klub-Fräuleins“, antwortete ich, dachte aber dabei: „O meine lieben Mitschwestern werden schon helfen.“ Am Donnerstag nachmittag muß ich doch immer zur Kirche zur Katechese. Bei einer solchen Gelegenheit trug ich dem Herrn Pfarrer mein Anliegen vor. Nachdem er sich erkundigt hatte, wieviel Geld ich gern hätte, gab er mir gleich 500 Eskudos, d. i. etwas weniger als 100 Mark, aber ich könne noch mehr bekommen. Nun wurde überlegt, berechnet und eingekauft. Ein Klub-Fräulein schnitt 140 rote Satin-Kreuze mit Leinenfutter für Mädchen und 50 für Knaben, die unter die jungen Mädchen zum Nähen verteilt wurden. Schwester Oberin schnitt 40 Schärpen, die einem andern Klubmitglied zum Anfertigen übergeben wurden. Schwester Ingeborg schnitt und steckte Kleider, für deren Fertigstellung sich auch liebende Helferhände anboten. Nun hätte ich gar zu gern 36 Fähnchen für die Jungens für die Prozession gehabt; denn am Fronleichnamsfest sollte die jugendliche Schar zum erstenmal in der Uniform erscheinen und an der feierlichen Prozession teilnehmen. Der hochwürdige Herr Bischof versprach mir, 36 kleine Fahnenstangen mit Querstöckchen zu schenken.

Ja, nun möchte ich das Hohelied der Schwesterlichen Liebe in Lourenço Marques singen. Kaum hat man irgendein wichtiges Anliegen, so ist es schon das Gemeingut aller geworden. Das wußte ich, und darauf hatte ich meinen Plan gebaut. Kaum hatte ich in der Rekreation meine Idee bekanntgemacht, da riefen alle freudig: „Wir helfen mit!“ War das eine Begeisterung! Schwester M. Ermenfrieda zeigte ihre Mal- und Schwester M. Dietlinda ihre Schneidekunst. Endlose Bänderstreifen wurden geschnitten, gefaltet, genäht, durchgezogen, ge-

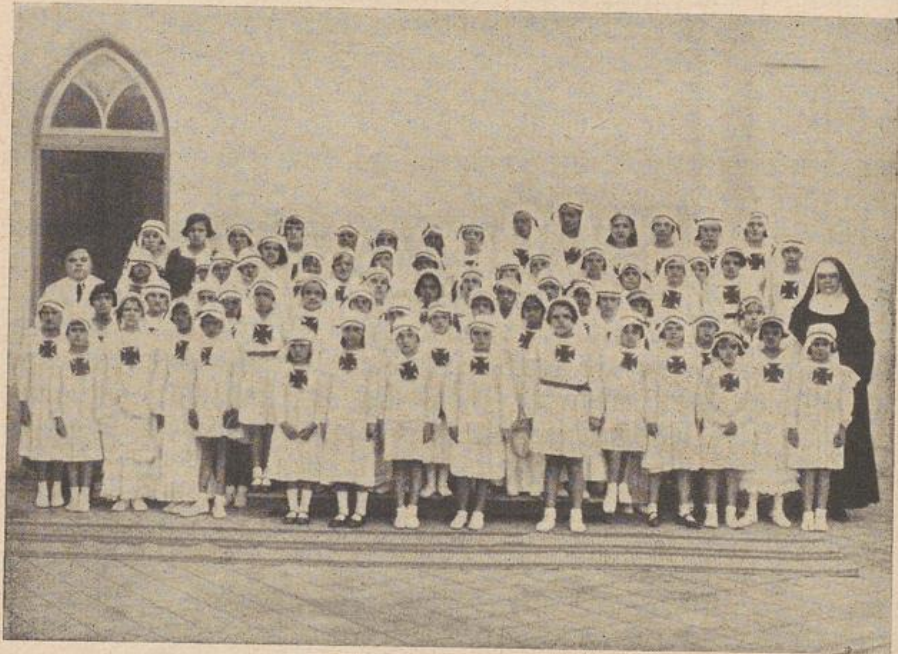
bügelt, abermals geschnitten und vernäht, von meinen Mitschwestern M. Gerardis, Fintana und Alfonsine. Schwester M. Theresilla war mit Quasten- und Quästchenmachen vollauf beschäftigt. Schwester Ingeborg schien nicht mehr von der Maschine zu kommen; denn ungeheure Massen von Schleierstoff häuften sich um sie, die doch zuletzt in schön geordneten Päckchen unsere volle Befriedigung hervorriefen. Schwester Oberin, Schwester M. Speranda, wurde wirklich die Dienerin aller, indem sie immer nahm, was übrig blieb, und das war allerlei. Und was das Schönste bei der ganzen Sache war, ich brauchte meine lieben Mitarbeiterinnen nie zu ermuntern. Immer neue Fragen: „Was können wir jetzt tun?“ Einige von meinen Mitschwestern haben einen ausgeprägten Schönheitssinn, und so trugen sie mir ihre Wünsche vor, und ich gab ihren Bitten gerne nach. Dann noch Kordelmachen, Quästchenannähen und 1000 kleine Dinge mehr. Ein Tag vor dem Fest war alles fertig.

Mittlerweile waren auch die Kinder in der Kirche manierlicher geworden; das Zusammenbeten klappte besser, das Singen wurde schöner. Am Vorabend legte Schwester M. Theresilla mit vielem Geschick und großer Sorgfalt die seidenen Schärpen auf eine große, runde, geliehene Metalltablette. Es war eine Wonne, die Sachen zu sehen! Schleier und Bänder waren schon an die Mädchen verteilt. Sie sollten aus den Händen des Pfarrers nur die Kreuze, die Knaben die Schärpen erhalten. Ich schwelgte in Wonnegefühlen; denn ich war meinem Ideal vom Kinder-Kreuzzug bedeutend näher gekommen.

Ein wunderbarer Morgen brach an, würdig eines Fronleichnamsfestes. Um halb 8 Uhr versammelten sich die Kinder vor der Kirche. War das ein liebliches Bild, als nach und nach die kleinen Kreuzfahrer ankamen. Die Jungens hatten wohl noch kein Abzeichen; sie sollten es ja in feierlicher Zeremonie vom Pfarrer um ein Viertel vor 8 Uhr vor der heiligen Messe empfangen, ebenso die Mädchen die Kreuze.

Um 20 vor 8 Uhr zogen wir in die Kirche ein; da sanken meine Wonnegefühle allmählich; denn der Zeiger der Uhr rückte ohne Unterbrechung voran und näherte sich dem Glockenschlag 8. Von Zeit zu Zeit drehte ich mich zum Beichtstuhl um, in dem der Pfarrer noch festgehalten wurde. Nie habe ich den Priestermangel so empfunden. Ein Priester für die ganze Stadt! Da schritt auch schon der bischöfliche Sekretär an den Altar, und damit zerrannen alle schönen Zeremonien, die wir für die Aberreichung der Abzeichen eingeübt hatten. Die Kinder mußten ohne dieselben zur heiligen Kommunion gehen. Es war Fronleichnamsfest, volle 25 Minuten dauerte die Austeilung der heiligen Kommunion in dieser heiligen Messe, die der Zelebrant binieren mußte. Ich überließ das Ordnunghalten

meinen lieben Mitschwestern und begab mich in die Sakristei, um vom Pfarrer zu vernehmen, wie er sich den weiteren Vorgang des bis jetzt schief gegangenen Festes gedacht habe. Aber auch dort war er noch mit Beicht hören beschäftigt. (Die Herren beichten hier meistens in der Sakristei.) Als der Priester endlich 20 vor 9 Uhr den Beichtstuhl verließ, sah er ganz erschöpft aus, und doch hatte er noch einen strammen Tag vor sich. Auf mein Ersuchen unterließ er den sakramentalen Segen, der doch nachmittags stattfand; wir mußten uns sehr eilen; denn um 9 Uhr mußte die Kirche von uns geräumt sein. Der Herr



Laurenço-Marques. Kinder-Kreuzzug: Mädchengruppe.

MARTINS

Pfarrer richtete einige herzliche Worte an die Kinder und gab ihnen dann kurzerhand die Abzeichen. Als einige Knaben ihre Schärpen erhalten hatten, verließen wir schon das Gotteshaus, um das Nötige für die fotografische Aufnahme herzurichten und sie aufzustellen. Leider sind nicht alle Kinder auf die Bilder gekommen, da einige Eltern sie sofort mit nach Hause nehmen wollten. Die dunkleren Kinder sind Sinder, doch sind auch einige vollständig Weiße durch den Schatten dunkel geworden. Schwarze sind nicht dabei. Als alles vorbei war, teilte der geistliche Vater noch eine große Dose Plätzchen aus, damit die jugendlichen Kreuzfahrer doch nicht hungrig nach Hause gehen sollten.

An jenem Tage wurden ungefähr 135 Kinder in den Eucharistischen Kinder-Kreuzzug aufgenommen, und seitdem ist die

Zahl am Steigen. Die Leute fanden das Fest sehr schön. Gott Dank kenne ich nun fast alle meine kleinen Helden und Heldinnen, und ich hoffe, daß manche Kinderseele dem Eucharistischen Heiland näherkommen wird. Ja, so sei es, Gott will es!

Schw. M. Archangela C. P. S.



Unserer himmlischen Mutter zum Geburtstag

An der Wiege Mariens, zum 8. September

Laß mich schauen, süßes Kind,
Deine Äuglein, himmlisch rein!
Klarer, als die Sternlein sind,
Leuchtend, wie der Sonne Schein,
Schau'n sie mir ins Herz hinein.

Holdes Kind aus Himmelhöh'n,
Morgenrot, vorhergesagt,
Tauchst du auf, so wunderschön,
Denn aus dir die Sonne tagt,
Aus der unbefleckten Magd.

Deine Händlein, jetzt so klein,
Tragen einst den Gottesohn,
Der in deines Herzens Schrein
Nimmt als Gottmensch seine Wohn,
Kommend von des Höchsten Thron.

Ave, kleine Gottesbraut,
Jungfrau, Mutter, Königin,
Dir hab ich mich anvertraut,
Nimm mich ganz zum Opfer hin,
Leib und Seel' und Herz und Sinn!

M. B.